

Mitteilung des Senats vom 26. Oktober 2004

Die Geschichte Bremens und Bremerhavens im Unterricht der Schulen verankern

Die Fraktionen der CDU und der SPD haben unter Drucksache 16/418 eine Große Anfrage zu obigem Thema an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die vorgenannte Große Anfrage wie folgt:

Die Begegnung und Auseinandersetzung mit der Geschichte Bremens aus unterschiedlichen Perspektiven, mit vielfältigen Herangehensweisen, unter Nutzung geeigneter didaktischer Materialien, Medien und außerschulischer Lernorte ist eine wichtige Bildungsaufgabe. Sie ist nicht auf eine Schulstufe und ein Fach beschränkt. Lernen an der Geschichte und durch die Geschichte Bremens beginnt – pädagogisch altersgemäß ausgestaltet – in der Primarstufe, findet in unterschiedlichen Fächern und Lernzusammenhängen statt, schließt ab in der Sekundarstufe II und lässt dabei auch die beruflichen Schulen nicht außen vor.

Die regionale Geschichte erkunden, entdecken und erforschen und Beziehungen geschichtlicher Abläufe, Zusammenhänge und Wirkungen zur eigenen Person und Lebenswelt herzustellen trägt zur persönlichen Identitätsbildung bei und vermag eine Identifizierung mit der Region, der Stadt und der unmittelbaren Lebensumwelt im Stadtteil zu unterstützen.

1. In welcher Form und in welchen Klassenstufen wird die Geschichte Bremens und Bremerhavens im Schulunterricht behandelt?

Die gültigen Lehrpläne des Landes Bremen für die Fächer Sachunterricht, Welt/Umwelt/Gesellschaft sowie Geschichte weisen – bezogen auf die jeweiligen Schulstufen und Bildungsgänge – folgende Inhalte, Themen und Anforderungen (Standards) zur Geschichte Bremens und Bremerhavens aus. Diese bilden die verbindliche Grundlage für den Unterricht in der Primarstufe, der Sekundarstufe I sowie der Sekundarstufe II.

Primarstufe:

Der Fachrahmenplan „Sachunterricht“ für die Primarstufe trägt zur Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt bei. Ausgangspunkt ist der unmittelbare Erfahrungsraum des Kindes in seiner direkten Lebenswelt, der kontinuierlich mit Blick auf ferner liegende Räume erweitert wird.

In den Lernfeldern „Kinder entwickeln sich“ und „Kinder erkunden ihr Gemeinwesen“ erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihre unmittelbare Umgebung, ihren Stadtteil, die sie umgebenden öffentlichen Räume und die dort lebenden Menschen in ihrer Vielfalt kennen zu lernen. Historische Bezüge werden in diesem Kontext exemplarisch hergestellt anhand altersspezifischer Unterrichtsverfahren, Arbeitsweisen und Methoden (z. B. Theater-spiele, Interviews, Stadtteilrallyes).

Ebenfalls curricular verankert sind Erkundungen außerschulischer Lernorte. Sie tragen wesentlich zur Lebensorientierung bei und bilden eine wichtige Ergänzung schulischer Unterrichtsarbeit. Sie dienen der Anbahnung ersten Orientierungswissens sowie der Reflexion „authentischer“ Informationen. Stadt-

teilerkundungen, Museumsbesuche in Bremen und Bremerhaven sowie Besuche von Altersheimen (Interviews mit Zeitzeugen) leisten in diesem Rahmen einen wesentlichen Beitrag zu ersten schulischen Real-Begegnungen der Kinder mit ihrer Stadtgeschichte.

Sekundarstufe I:

Übergeordnete Aufgabe des Geschichtsunterrichts der Sekundarstufe I ist es, vergangene Lebenssituationen und Kulturen verständlich, die Strukturen der Entwicklung menschlicher Gesellschaften sichtbar zu machen und die historischen Wurzeln heutiger politischer Erscheinungsformen und Konflikte zu verdeutlichen.

In den bildungsgangbezogenen Ergänzungen für das Fach „Welt-Umweltkunde“ für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 und 6 wird dieses übergeordnete Ziel altersangemessen konkretisiert.

Schwerpunkt ist die Vermittlung von Kenntnissen und Einsichten in die historische Entwicklung des regionalen Umfeldes mit dem Ziel, die in einer Demokratie notwendige Identifikation des Heranwachsenden mit der Gesellschaft, in der er lebt, und die Toleranz gegenüber anderen Gesellschaften zu fördern.

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Grundzüge der Vor- und Frühgeschichte der Region kennen und können exemplarisch Unterschiede zwischen den historischen Lebens- und Kulturverhältnissen wiedergeben. „Bremen“ ist dabei Thema als Beispiel der mittelalterlichen Stadt und der Stadtentwicklung im ausgehenden Mittelalter.

Exkursionen in den Schulbezirk, die Stadt und an die Küste erweitern das historische Blickfeld und sind verbindlicher Bestandteil des Lehrplans.

Im Fach „Geschichte“ für die Jahrgänge 7 und 8 der Realschule und des Gymnasiums werden die Kenntnisse und das Wissen der Schülerinnen und Schüler um die Geschichte Bremens und Bremerhavens unter anderer Schwerpunktsetzung erweitert. Sie sollen

- a) die Grundzüge der gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Entwicklung des europäischen Kulturraumes vom mittelalterlichen Feudalismus bis zur Französischen Revolution wiedergeben können und diese Grundzüge mit denen der regionalen Entwicklung (Bremen und Umland) vergleichend in Beziehung setzen und
- b) die Bedeutung von Markt und Wirtschaft für die Entwicklung der europäischen Kultur (besonders der Städte, u. a. am Thema „Hanse“) kennen.

Die Durchführung entsprechender Projekte an außerschulischen Lernorten ist zur Erreichung der genannten Ziele ebenfalls curricular verankert. Explizit genannt werden in diesem Zusammenhang Exkursionen in die Region (Bauten des Mittelalters und der frühen Neuzeit in der Region, z. B. Bremen: Dom, Rathaus, Haus Blomendahl, Schloss Schönebeck, Burg Bederkesa bei Bremerhaven), Museen, Archive (Staatsarchiv/Stadtarchiv/Schulgeschichtliche Sammlung).

Das Fach „Welt-Umwelt“ für die Hauptschule des Jahrgangs 7/8 beinhaltet auf der historischen Ebene die Entwicklung des Stadtlebens am Beispiel Bremens.

Exkursionen (z. B. Stadtrundgänge, Besuch von Institutionen und kommunalen Einrichtungen), Museen, Archive (z. B. Staatsarchiv, Stadtarchiv) sind auch hier integrativer Bestandteil des Unterrichts.

In den Jahrgängen 9/10 der Realschule und des Gymnasiums werden die vorhandenen Kenntnisse und Kompetenzen im Geschichtsunterricht bildungsgangspezifisch vertieft.

Historische Schwerpunkte des Fachrahmenplans sind die Grundzüge der Entwicklung im Land Bremen von der Weimarer Republik bis zur NS-Diktatur, Krieg und Kriegsende in Bremen und Bremerhaven und die Entstehung des Landes Bremen. Explizit genannt werden folgende Themen:

- Bremen: Veränderung der städtischen Strukturen, neue Industrien, Hafenausbau; Gründung Bremerhavens,
- Auswanderung über Bremen und Bremerhaven, Bremen und die USA,

- Kolonialismus und Militarismus an der Unterweser (Südwestafrika/Marine),
- Die Bremer Räterepublik,
- Politisch-wirtschaftliche Probleme der Zwischenkriegszeit,
- NS-Diktatur in Bremen,
- Amerikanische Enklave und Basis Bremen.

Im Fach „Welt-Umwelt“ für die Jahrgänge 9/10 der Hauptschule ist das Thema „Bremen“ ebenfalls verankert. Schwerpunktthemen in Klasse 9: Der erste Weltkrieg und seine Folgen (Bremer Räterepublik) und in Klasse 10: Der zweite Weltkrieg, Krieg und Kriegsende in Bremen und Bremerhaven, Entstehung des Landes Bremen, Industrieentwicklung in Bremen und Bremerhaven.

An außerschulischen Lernorten spielen die Häfen in Bremen und Bremerhaven in diesem Kontext eine wichtige Rolle. Weiterhin vorgesehen sind Exkursionen, Besichtigungen von Gebäuden und historischen Orten, die im Fachrahmenplan der Sekundarstufe I aufgeführt sind (z. B. das Focke-Museum, das Übersee-Museum, das Historische Museum Bremerhaven, das Staatsarchiv Bremen, das Stadtarchiv Bremerhaven, der Bunker „Valentin“ in Farge).

Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen

In der Sekundarstufe II a werden die Schülerinnen und Schüler an typische Arbeitsweisen und Fragestellungen der Geschichtswissenschaft und daraus resultierende Darstellungsformen historischer Sachverhalte herangeführt. Ausgehend von den erworbenen geschichtlichen Kenntnissen und Kompetenzen in der Sekundarstufe I werden stärker wissenschaftsorientierte Denk- und Arbeitsweisen geübt, die durch die Kategorien „Raum“ (Deutschland, Europa, die Welt) und „Zeit“ (alte Geschichte, Mittelalter und die frühe Neuzeit, das „lange“ 19. Jahrhundert) bestimmt sind. Der im Lehrplan der Sekundarstufe II a angelegte Orientierungsrahmen ermöglicht den Schulen einen Gestaltungsraum für die Entwicklung schuleigener Curricula sowie Projekte zum Umgang mit Ereignissen, Prozessen und Strukturen der Vergangenheit einschließlich der vertiefenden Bearbeitung regionalgeschichtlicher Themen.

Sekundarstufe II, berufliche Schulen

In beruflichen Bildungsgängen (Sekundarstufe II b) tritt „Geschichte“ nicht als eigenständiges Fach auf. Regionalgeschichtliche Zusammenhänge und Aspekte, z. B. Bremens Geschichte als Hanse- und Handelsstadt, als Industriestandort, als Handwerks- und Gewerbeentwicklung u. a., werden aufgenommen und eingebettet einerseits in Fächer und Lernzusammenhänge des berufsfeldübergreifenden Lernbereichs, z. B. des Faches „Politik“ an beruflichen Schulen. Des Weiteren bietet es sich stets an, in den berufsbezogenen fachlichen Lern- und Arbeitszusammenhängen anlassbezogen die genannten regionalgeschichtlichen Bezüge zu thematisieren. Dies erfolgt mit der Zielrichtung, den Blick zu weiten für das Zustandekommen von Ausprägungsformen und Strukturen berufsförmiger Arbeit in je regionalspezifischen Entwicklungskontexten.

2. In welcher Form werden den Lehrerinnen und Lehrern hierzu Inhalte zur Verfügung gestellt?

Für die Umsetzung der curricularen Ziele und Anforderungen zur bremischen Geschichte stehen den Lehrerinnen und Lehrern umfangreiche inhaltliche Angebote aus unterschiedlichen Bereichen und Institutionen zur Verfügung.

Die ebenfalls vielfältigen Medienangebote zur Geschichte Bremens sind in nahezu allen Formaten abrufbar: Angefangen von Printmedien (z. B. Bremen-Atlas, Bremerhaven-Atlas), Dokumentationen, ausleihbaren Filmen über (Kauf-)Videos bis hin zu Internetpräsentationen und Sendungen im Offenen Kanal.

Im Folgenden werden die unterschiedlichen inhaltlichen Angebote zur bremischen Geschichte aufgeführt:

- 1) Die Angebote des Landesinstitut für Schule Bremen (LIS) sowie des Lehrerfortbildungsinstituts Bremerhaven (LFI) umfassen Qualifizierungsmaßnahmen

für Lehrerinnen und Lehrer zur Stadtentwicklung mit historischen Bezügen sowie Workshops zur Erstellung von Unterrichtsmaterialien zur Geschichte Bremens und Bremerhavens. Insbesondere hat der Magistrat Bremerhaven einen Bremerhaven-Atlas mit historischen Anteilen für die Primarstufe herausgegeben. Zusätzlich werden Unterrichtsmaterialien zu geschichtlichen Themenfelder angeboten, z. B. zu den Themen „Auswanderung“, „Entwicklung des Fischereihafens“, „Torf im Moor“.

Weiterhin finden in Bremerhaven regelmäßige Veranstaltungen für Klassen der Sekundarstufe I zum Themenbereich „Faschismus/3. Reich“ statt (Stadtrundfahrten, Interviews, Gespräche mit Zeitzeugen). Hierfür werden den Schülerinnen und Schülern entsprechende Materialien zur Verfügung gestellt. Die Veranstaltungen finden in enger Kooperation mit dem Stadtarchiv und den Museumspädagogen des Historischen Museums („Morgenstern Museum“) und des Schifffahrtsmuseums statt.

Neu entwickelt wurde ein Unterrichtsprojekt „Bremen – Stadt am Fluss mit Meeresnähe“ vom Arbeitsfeld „Umwelt und Entwicklung“ des LIS in Kooperation mit dem Schulzentrum Koblenzer Straße (Jahrgangprojekt des 8. Jahrgangs).

2) Folgende Institutionen/Museen/Archive bieten mit differenzierten, vielfältigen Angeboten – in Form von Führungen, Seminaren, Ausstellungen, Kulturveranstaltungen, speziellen „Rallyes“ für Schülerinnen und Schüler sowie von Materialsammlungen und Büchern – Zugänge zur bremischen Geschichte an:

- Bremen: Focke-Museum, Überseemuseum, Staatsarchiv, Schulgeschichtliche Sammlung;
- Bremerhaven: Historisches Museum (Morgenstern-Museum), Museumschiff GERA, Schifffahrtsmuseum, Stadtarchiv, Schulhistorische Sammlung;
- Bibliotheken mit Materialien und Büchern zur Stadtgeschichte Bremens und Bremerhavens;
- Landeszentrale für politische Bildung.

3) Stadtteil-Initiativen geben Anregungen und unterstützen Schulen bei der Erforschung der Stadtteilgeschichte Bremens (z. B. „Brodelpott“ in Walle). Sie verfügen über stadtteilbezogene Bildarchive und Bibliotheken. Die Angebote sind vielfältig: Es werden Veranstaltungen zu regionalen Themen durchgeführt, Materialien zur Verfügung gestellt, Kontakte zu Zeitzeugen vermittelt. So wurde z. B. im August diesen Jahres eine Veranstaltung zu dem Thema „Bombardierung im Westen“ durchgeführt, die von einer Reihe von Schulklassen aus verschiedenen Stadtteilen besucht wurde. Der in diesem Projekt entstandene Film wurde allen Schulen zur Verfügung gestellt.

4) Die Wissenschaftliche Gesellschaft der Freien Hansestadt Bremen („Wittheit zu Bremen“) fördert und fasst die wissenschaftlichen Bestrebungen und Arbeiten im Gebiet der Freien Hansestadt Bremen zusammen, die auch den Lehrerinnen und Lehrern in Form von Vorträgen und Materialien zur Verfügung stehen (z. B. Angebot im Oktober 2004: Der Roland und das Rathaus zu Bremen – Die Botschaft des Rechts).

5) Das Staatsarchiv Bremen: Der Archivpädagoge stellt nach den Wünschen und Vorstellungen der Lehrer/-innen, Lehrer- und Schüler-Material zusammen und steht bei den Besuchen der Gruppen beratend und betreuend zur Seite. Ein entsprechender Informationsdienst wird in den Bibliotheken ausgelegt.

6) Das Stadtarchiv Bremerhaven: Dem Stadtarchiv steht zwar gegenwärtig kein Archivpädagoge mehr zur Verfügung, die Schulen haben aber die Möglichkeit, das Archiv zu nutzen.

7) Einen Beitrag zur Vermittlung von Inhalten bzw. Bereichen aus der Landeskunde leisten auch Schulbegleitforschungsprojekte, im Wesentlichen über Projekte fächerübergreifenden forschenden Lernens.

Hierzu einige Beispiele, die die Variationsbreite des Zugangs zur regionalen Geschichte für Schülerinnen und Schüler zeigen.

- Aufbau einer Lernwerkstatt im Krankenhaus-Museum (ZKH Bremen-Ost) mit dem Ziel, den Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern der umliegenden Schulen Zugang zur Geschichte der Psychiatrie, des Krankenhauses, des Stadtteils zu eröffnen (Entdeckendes Lernen vor Ort);
- Kooperationsprojekt der reformpädagogischen Versuchsschule Helgolander Straße und der Schulgeschichtlichen Sammlung mit dem Ziel, für Schülerinnen und Schüler konkrete Schul- und Unterrichtsgeschichte durch forschendes Lernen lebendig werden zu lassen;
- Vermittlung von geschichtlichen Inhalten im bilingualen Sachfachunterricht über Französisch und Spanisch als Arbeitssprachen.

Die Vermittlung dieser Zugänge zur regionalen Geschichte erfolgt über die beteiligten Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer in begleitenden Seminaren und Vorlesungen.

8) Auch bremische BLK-Modellversuche im Rahmen von Programmen der Bundesländer-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung leisten einen Beitrag zur Vermittlung der Geschichte Bremens in Schule.

So sind z. B. in den beiden bremischen BLK-Modellversuchen „Verantwortung übernehmen für sich und andere“ und „Nacht der Jugend“, die Bestandteil des BLK-Programms „Demokratie leben und lernen“ sind, u. a. in 2003 folgende Projekte durchgeführt worden:

- „Der Stadtteil als Lernort“ am SZ am Waller Ring. Durch dieses Vorhaben soll die Identifikation der Schüler/-innen mit dem Stadtteil gestärkt, ihre Kenntnisse erhöht und die Einbindung der Schule in den Stadtteil verbessert werden. Ein Curriculum für den Wahlpflichtkurs ist erarbeitet worden.
- In der ISS Hermannsburg wurden Unterrichtsprojekte zu Themen wie „Nationalsozialismus in Bremen“ und „Damals war es Friedrich“ durchgeführt.

Die „Nacht der Jugend“ stand 2003 unter dem Motto „Mensch: Prädikat wertvoll“. Mit ihrem Programmangebot verbindet sich der Anspruch, eine didaktisch ansprechende und anregende Auseinandersetzung mit Vergangenheit in der Gegenwart zu führen. Für die „Nacht der Jugend“ 2003 wurden von Schülerinnen und Schülern u. a. Ausstellungen zum Bunker „Valentin“ und zur Umbenennung der Eupener Straße erarbeitet und präsentiert, Gespräche mit Bremer Zeitzeugen geführt und ein „Stadtplan der Religionen“ erarbeitet.

Zur Vorbereitung der „Nacht der Jugend 2004“ wurde im Jahr 2004 zum zweiten Mal ein Seminar für 100 Schülerinnen und Schüler aus Schülerfirmen durchgeführt, das sich mit der Reichspogromnacht in Bremen und mit aktuellem Rechtsradikalismus auseinandersetzte.

Am 27. Januar 2004, dem Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, fand in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Richterbund im Bremer Amtsgericht eine Veranstaltung zum Fall „Walerjan Wrobel“ und dem Wandel der deutschen Justiz statt. Hieran beteiligten sich 100 Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II, letztere aus Geschichts- und Rechtskursen. Die Veranstaltung wird in 2005 wiederholt.

Das Referat „Curriculumentwicklung“ am Landesinstitut für Schule (LIS) plant, diese vielfältigen inhaltlichen Angebote und Materialien zu bündeln, konkret auf die curricularen Standards der neuen Bildungspläne zu beziehen und über die im Aufbau begriffene „Wissens-Plattform“ der „netzgestützten Curriculumentwicklung“ allen Lehrerinnen und Lehrern zur Verfügung zu stellen (www.lehrplan.bremen.de). Gleichzeitig wird dabei den Lehrkräften die Möglichkeit gegeben, „good practice“-Beispiele aus dem Unterricht und aus Projekten auf dieser Plattform zu veröffentlichen.

3. Welche Lehr- und Lernmittel stehen dem Lehrpersonal sowie den Schülerinnen und Schülern zur Geschichte Bremens und Bremerhavens zur Verfügung?

1) Die Schulbuchverlage geben zwar Regionalausgaben der Schulbücher heraus, aber nicht für Bremen. Aus diesem Grunde hat der Senator für Bildung eigene Materialien in Auftrag gegeben, um die Geschichte Bremens und Bremerhavens im Unterricht zu verankern.

Zu diesen Materialien zählt – mit langer Tradition – der so genannte Bremen-Atlas aus dem Schünemann-Verlag. Dieser Atlas hat Generationen Bremer und Bremerhavener Schülerinnen und Schüler begleitet und eine hohe Identifikationswirkung entfaltet. Aus diesem Grunde hat 2003 der Magistrat Bremerhaven eine neue Auflage mit Bremerhavener Spezifika herausgegeben, der Senator für Bildung hat den Schünemann-Verlag gebeten, in Kooperation mit dem LIS einen neuen Bremen-Atlas zu entwickeln. Dieser Atlas wird noch 2004 an die Schulen ausgeliefert.

2) Die Bereitstellung von Medien zur Geschichte Bremens erfolgte in den vergangenen Jahrzehnten vor allem und außerordentlich umfangreich durch die Bremer Landbildstelle, seit 1998 eine Abteilung des Landesinstituts für Schule (LIS). Das waren bis Anfang der 90er Jahre Diareihen, Foliensätze und didaktische Begleitmaterialien (z. B. zur Stadtentwicklung, zu bremischen Siegeln, zur Geschichte des Doms, zur Kunstgeschichte u. v. a. m.).

Die Erwartungen der Lehrkräfte an geschichtlichen Foto- und Filmangeboten können in den letzten Jahren seitens des LIS dadurch intensiv erfüllt werden, dass verschiedene Faktoren zusammengekommen sind:

- In den letzten Jahren konnte in erheblichem Umfang historisches Filmmaterial mit allen Nutzungsrechten gesammelt und zu didaktischen Filmangeboten aufbereitet werden.
- Durch die digitale Fotografie wird es immer besser möglich, den über 300.000 Negative umfassenden Fotobestand der Landesbildstelle neu zu erschließen und für unterrichtliche Zwecke bereitzustellen.
- Die professionelle inhaltliche und redaktionelle Bearbeitung durch das LIS stieß auf Interesse bei Kooperationspartnern, Verlagen und Sponsoren, die den hohen Kostenaufwand für die Produktion tragen.
- Die Entwicklung der digitalen Bild- und Filmspeicherung eröffnet ganz neue didaktische Nutzungsmöglichkeiten im Unterricht. Die jetzt in Erprobung befindliche elektronische Distribution wird erstmals auch einen für Schüler/-innen leicht zugänglichen Zugriff zu den Medienangeboten schaffen, so dass die geschichtlichen Quellen für Hausarbeiten, Erarbeitung von Referaten oder eigenständiges Lernen zur Verfügung gestellt werden können.

Die neueste Produktion zur Geschichte Bremens im 3. Reich ist eine DVD, die im Oktober dieses Jahres fertiggestellt wurde. Diese Pilotproduktion wurde gefördert von der BIA. Zusammen mit einer Produktionsfirma wurde ein neuartiges Konzept entwickelt, das sehr unterschiedliche Medienbausteine von Film-, Foto-, Ton- und Text-Dokumenten verbindet. Lehrende und Lernende bestimmen bei solchen „didaktischen DVD“ selbst ihren Weg durch die Geschichte Bremens. Damit ist dieses Medienangebot geeignet für alle Formen des Unterrichts von der Lehrerpräsentation über Gruppenarbeit bis hin zum selbstständigen Erarbeiten. Durch den Verkauf über den Vertriebspartner Temmen-Verlag wird ein an Geschichte interessierter Kundenkreis angesprochen, der weit über die Schule hinaus geht. Es ist das Ziel, damit die Herstellung weiterer DVD zur bremischen Geschichte zu ermöglichen, deren Produktionskosten deutlich über denen vergleichbarer Medien liegen.

Beispiele von Video-Produktionen zur Geschichte Bremens aus den letzten Jahren sind

- Bremen 1871 bis 1945,
- Bremen 1945 bis 1989,
- der dritte Teil der filmischen „Bremen-Triologie“ befasst sich mit der Geschichte vom Mittelalter bis 1871, diese Produktion ist in Planung.

Das Medienzentrum in Bremerhaven hat ebenfalls eine Produktion zur Geschichte der Seestadt im Produktionsverbund herausgegeben.

Weitere thematische Produktionen des Produktionsverbunds „LIS/Landesbildstelle-Produktionsfirma-Vertriebspartner“ befassen sich z. B. mit der Geschichte der bremischen Häfen, dem Norddeutschen Lloyd, der Heringsfischerei und der Entwicklung von Vegesack. Die Filmangebote über die Zeit von 1933 bis

zum Kriegsende zeigen unter anderem auch Filmdokumente aus zuvor nicht erschlossenen amerikanischen Quellen. Das Landesinstitut für Schule besitzt bei allen genannten Produktionen die Urheber- und schulischen Nachnutzungsrechte.

Diese Aufbereitung von historischen Quellen in Filmen und deren Distribution hat bundesweit Beachtung gefunden. Die Produktionen führten auch zu einem wirtschaftlichen Erfolg. Zum Beispiel konnte der erstgenannte Bremen-Film über 10.000 mal verkauft werden und zählt damit zu den herausragenden Bremensien. Er ist damit auch ein Beleg dafür, dass medienpädagogisch gestaltetes Unterrichtsmaterial weit über die Schule hinaus Anerkennung finden kann. So können die hohen Produktionskosten vom Vertriebspartner finanziert werden.

Ähnliches gilt für die regionalen Produktionen zu curricularen Aspekten. Dabei wird bremische Geschichte vor allem unter thematischen Kontexten bearbeitet. So zeigen die Filme über die Böttcherstraße, den Bürgerpark, den Flughafen oder über die 100-jährige Geschichte des Deichbaus den Wandel durch die Zeit bis heute auf. Bei diesen Filmen haben Sponsoren oder Auftraggeber (Sparkasse, Bürgerparkverein, Firmen beim Flughafenausbau, Deichverband u. a.) die Kosten für die Produktion getragen.

Die fünfteilige Reihe zu Kunst- und Architekturgeschichte in Bremen entstand aus dem Bedarf der Schulen, die bis dahin kein Bild- und Filmmaterial für den Kunstunterricht vorfanden. Die Produktionen wurden mit Lehrkräften erarbeitet und befassen sich mit Romanik und Gotik, Weserrenaissance, Klassizismus und Historismus sowie Jugendstil bis Moderne in Bremen. Mit der in Arbeit befindlichen Produktion zum „Bremer Haus“ wird jetzt die Reihe abgeschlossen.

Der im Rahmen eines europaweiten Projekts entstandene Film „Bremen – Wandel einer Hafenstadt“ wurde 1991 vom FWU, dem Medieninstitut der Länder, produziert und hat dazu beigetragen, dass die Geschichte Bremens in der Nachkriegszeit weit über die Landesgrenzen hinaus im Unterricht thematisiert wurde.

Neben Filmen und Multimedia-Produkten wurden in den vergangenen Jahrzehnten vor allem Fotos aus der Geschichte Bremens didaktisch aufgearbeitet. Alle Schulen der Sekundarstufen I und II haben die Dokumentation „Bremen nach dem Kriege“ erhalten. Ähnlich verhielt es sich bei den Büchern „Augenblicke“ (Temmen Verlag) und drei Bremer Foto-Jahrbüchern (Schünemann-Verlag).

Im Rahmen des Landesprogramms „bremen in t.i.m.e.“ sind Edutainment-CD entwickelt worden, die den Schulen interaktive Zugänge zu den Themen „Hansekogge“, „Hansestadt“ und „Mittelalterliches Bremen“ für den Einsatz im Unterricht bieten.

3) Das Focke-Museum als landes- und stadtgeschichtliches Museum bietet mit seiner Dauerausstellung und seinen museumspädagogischen Angeboten in Bremen die besondere Möglichkeit, die Geschichte Bremens an den historischen Originalen in didaktisch sinnvoller Präsentation zu erfahren. Das wird von den zahlreichen elektronischen Medien im Museum unterstützt, darunter eine 20-minütige Multivisionsschau über „1200 Jahre Bremen“. Auch viele der großen Sonderausstellungen des Focke-Museums widmen sich stadt- und landesgeschichtlichen Themen. Es sei beispielsweise nur an die Sonderausstellungen „Mit Zuckersack und Heißgetränk“ (über die Nachkriegszeit), „Bremen wird hell“ (über die Elektrifizierung unserer Stadt), „Kunst und Bürgerglanz“ (Bremer Porträts) „Expo – Bremen und seine Stadtteile“, „Wohnungsbau in Bremen nach dem Krieg“ oder „Zu Rolands Füßen. 400 bewegte Jahre“ erinnert. Im Haupthaus – in dem die Geschichte der Stadt und ihres Kampfes um Selbständigkeit das zentrale Thema ist – und in den vier historischen Gebäuden werden mehrere tausend Objekte aus der Kulturgeschichte unserer Stadt präsentiert und erläutert. Im neuen Schaumagazin wurden weitere 8.000 der rund 100.000 Objekte aus den Sammlungen des Hauses in auch für Schülerinnen und Schüler höchst attraktiver Weise ausgestellt.

Das Focke-Museum hat seit mehr als 25 Jahren ein umfangreiches museumspädagogisches Programm, das sich an Schulen und Kindergärten wendet. Die 30 Themenangebote, die das Museum für diesen Besucherkreis in seinem Pro-

gramm hat, behandeln fast alle stadt- und landesgeschichtliche Themen - sei es zur politischen, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, zur Vor- und Frühgeschichte oder zur Kulturgeschichte unserer Stadt. Seit 2003 gehört mit „Fockes Labor“ ein besonderes Angebot dazu, das durch forschendes Lernen den Schülerinnen und Schülern bis zur 9. Klasse einen Zugang zur Frühgeschichte ermöglicht.

Fortbildungen für Lehrer finden in der Form von Lehrervorbesichtigungen bei Sonderausstellungen, durch Besuche von Lehrergruppen oder ganzen Kollegien sowie durch Einzelberatungen von Lehrern statt. Um die Kooperation mit den Schulen zu intensivieren, hat das Museum begonnen, Kontaktlehrer in den einzelnen Kollegien zu gewinnen, die über die Arbeit des Museums ständig informiert werden und mehrmals im Jahr zum Meinungsaustausch zusammenkommen. Zu wichtigen Themen bremischer Geschichte hat das Museum spezielle museumspädagogische Schriften erarbeitet, die den Schulen zur Verfügung gestellt werden.

4) Darüber hinaus unterhält der Senator für Bildung mit der „Schulgeschichtlichen Sammlung“ eine auf die Bremer Schulgeschichte orientierte Organisation, die zum einen als außerschulischer Lernort die Möglichkeit bietet, die besonderen Formen und Lebenswelten Bremer Schulen zu erleben, und die zum anderen in großen Ausstellungen Bremische Geschichte präsentiert („Am Roland hing ein Hakenkreuz“).

4. Sieht der Senat die Notwendigkeit, ggf. neue Lehr- und Lernmittel zu entwickeln, und mit welchen Kooperationspartnern?

1) Die Produktion von schulischen Medien als Lehr- und Lernmittel zur Landeskunde und zur Geschichte Bremens werden auch in Zukunft kaum oder gar nicht von Rundfunkanstalten, Verlagen und Medienproduzenten realisiert werden. Die Verbindung von filmischer und didaktischer Gestaltung aufgrund unterrichtspraktischer und medienpädagogischer Kompetenz macht eine Produktions- und Distributionsvernetzung notwendig und wirtschaftlich.

Der vom Landesinstitut für Schule (LIS) eingeschlagene Weg, die aufwändigen Produktionen durch den Verbund mit Produktionsfirmen und Verlagen zu finanzieren, sollte auch weiterhin genutzt werden.

Die Nachfrage von Schulen nach digital aufbereitetem Material in Form von Modulen im Internet ist bereits jetzt groß. Allerdings wird nach Prognosen von Medienanbietern die DVD mit ihrem hohen Speicherumfang bald die größte Bedeutung für die Schule erlangen.

Es ist besonders wichtig, dass die Rechte für das dokumentarische Foto- und Filmmaterial beim Landesinstitut für Schule (LIS) liegen, denn nach dem neuen Urheberrechtsgesetz werden in Zukunft erhebliche Kosten entstehen, wenn Fotos und Filmdokumente für neue Medien verwendet werden.

2) Im Zusammenhang mit dem Aufbau eines curriculumbasierten „Wissensportals“ am Landesinstitut für Schule (www.lehrplan.bremen.de) ist es zweckmäßig,

- a) die vorhandenen Materialien zur Geschichte Bremens zusammenzuführen und wenn nötig netzfähig zu machen und
- b) sie so für die Doppeljahrgangsstufen der Bildungsgänge aufzubereiten bzw. auch neu zu entwickeln, dass sie die Standards der Bildungspläne mindestens auf zwei Schwierigkeitsniveaus konkretisieren.

Insbesondere die dafür erforderlichen technischen Entwicklungsarbeiten müssen durch Kooperationspartner geleistet werden.

3) Für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund ist die Geschichte Bremens in der Regel nicht in dem Maße mit herkunfts-, familien- und stadtteil-spezifischen Bezügen verbunden bzw. verknüpfbar wie für Schülerinnen und Schüler bremischer Herkunft. Es wird zu klären sein – auch im Rahmen neuer Bremer BLK-Projekte zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund –, ob und welche angepassten neuen Lehr- und Lernmittel erforderlich sind und mit welchen Kooperationspartnern die Zusammenarbeit gestaltet werden kann.

5. In welcher Form findet in den anderen 15 Bundesländern Landeskunde im Schulunterricht statt?

1) Der Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e. V. hat 1996 eine umfassende Analyse der Geschichtslehrpläne der 16 Bundesländer vorgelegt. Nahezu alle Lehrpläne weisen eine chronologisch-geschichtssystematische Themenstruktur auf. „Landeskunde“ wird nach dieser Analyse mit Begriffen wie „Regionalgeschichte“, „Heimatgeschichte“, „Alltagsgeschichte“ unter „Ergänzende Ansätze“ thematisch ausgewiesen. Hieran ist nicht erkennbar, mit welchem zeitlichen Umfang, mit welchen Zielen und Unterrichtskonzepten Regionalgeschichte unterrichtlich im Fach „Geschichte“ in den jeweiligen Klassenstufen umgesetzt wird.

2) Eine gezielte Anfrage an die Kultusministerien der Länder erbrachte folgendes Ergebnis, wobei zum gegenwärtigen Zeitpunkt erst Rückläufe aus sechs Bundesländern vorliegen (Bayern, Brandenburg, Hamburg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen):

„Landeskunde“ oder „Regionalgeschichte“ tritt nicht als eigenständiges Fach auf, sondern ist als Themen- und Lernbereich in der Regel eingebettet in den Sachunterricht (Primarstufe) bzw. in das Fach „Geschichte“ (Sekundarstufe I und II) und in Teilaspekten im Fach „Geographie“ und/oder „Gemeinschaftskunde“.

Es ist erkennbar, dass die landeskundlichen Inhalte in den Lehrplänen in relativ offenen Formulierungen ausgewiesen sind, um Raum zu geben für die spezifischen regionalen Kontexte und didaktischen Umsetzungsmöglichkeiten.

Nach vorläufiger Einschätzung gibt es in anderen Bundesländern keine grundsätzlich von der bremischen Lehrplanentwicklung und Schulpraxis abweichenden didaktischen Ansätze und Umsetzungsformen für landes- und stadtgeschichtliche Themen in den einzelnen Schulstufen.

In der verfügbaren Zeit war es nicht möglich, aus allen Ländern hinreichend detaillierte Informationen zum Thema „Landeskunde/Regionalgeschichte“ im Unterricht zu bekommen, so dass eine umfassende Analyse zu didaktischen Ansätzen und konkreten Realisierungsformen im Schulunterricht der anderen 15 Bundesländern nicht zu leisten war.

6. Mit welchen außerschulischen Lernorten im Lande Bremen gibt es zurzeit Kooperationen, um Schülerinnen und Schülern die Geschichte ihres Landes zu vermitteln, und wie will der Senat diese ausbauen?

Landes- und Stadtteilgeschichte lassen sich nicht allein am Lernort „Schule“ vermitteln. Das Einbeziehen außerschulischer Lernorte ist unverzichtbarer Bestandteil der schulischen Lernkonzepte. Dabei bestimmen die Schulen Auswahl und Kooperationen mit außerschulischen Lernorten selbst, können auf Anregungen und Angebote zurückgreifen und gestalten die Verknüpfung von schulischem und außerschulischem Lernen mit der Unterstützung der Kooperationspartner.

Im Wesentlichen sind es folgende außerschulische Lernorte und Kooperationspartner, die landes- und stadtteilgeschichtliche Angebote für die Schulen vorhalten (siehe auch 3. und 4.)

1) Das Focke-Museum (im Jahr 2003 haben an 273 Führungen für Schulen rund 6.000 Schülerinnen und Schüler teilgenommen. Rund 60 % davon kamen aus den Grundschulen, die übrigen aus allen anderen Schulstufen).

2) Das Überseemuseum Bremen (im Jahr 2003 haben ca. 7.500 Bremer Schülerinnen und Schüler dieses Museum besucht, die Hälfte davon mit Führungen).

3) Das Staatsarchiv Bremen (pro Jahr Besuch von ca. 40 bis 45 Klassen oder Projektgruppen von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufen I und II).

4) Das Stadtarchiv Bremerhaven (wird nur noch von wenigen Schülergruppen der Sekundarstufen I und II genutzt, seit es aus Kostengründen keinen Archivpädagogen mehr gibt).

5) Das Schifffahrtsmuseum Bremerhaven (Zahlenangaben nicht verfügbar).

- 6) Das Historische Museum Bremerhaven (Zahlenangaben nicht verfügbar).
- 7) Die Stadtteilinitiativen (z. B. Brodelpott e. V. Walle mit sehr guten Kontakten zu den bremischen Schulen und hoher Anlauffrequenz).
- 8) Die Landeszentrale für politische Bildung (pro Jahr Besuch von ca. 20 bis 25 Schulklassen ab Klasse 10).
- 9) Das Marschenhaus Bremerhaven (gemeinsame Veranstaltungen des LFI Bremerhavens mit Museumspädagogen).
- 10) Die Universität Bremen (mit ihren stadtgeschichtlichen Forschungsergebnissen und Veröffentlichungen).
- 11) Die Schulgeschichtliche Sammlung Bremen (Führungen werden hauptsächlich von Klassen der Jahrgänge 1 bis 6 genutzt; Ausstellungen zu „Am Roland hing ein Hakenkreuz – Kindheit und Jugend in der Nazizeit“ wurden von vielen Schulen besucht, die Zeitzeugen vor Ort sind von Schulen zu diesen Themen eingeladen worden).

Es kann angenommen werden, dass gerade für stadtteilgeschichtliche Bezüge einzelne Schulen mit weiteren Kooperationspartnern des jeweiligen Stadtteils zusammenarbeiten und deren historisches Wissen nutzen.

Bei den außerschulischen Lernorten können auch virtuelle Lernorte für die Begegnung mit der Geschichte Bremens vorgesehen werden. Gelungene Beispiele dafür sind bereits von der Universität Bremen erarbeitet worden.

Das gegenwärtige Angebot außerschulischer Kooperationspartner ist insgesamt als vielfältig und gut zu bewerten. Insofern geht es weniger um einen quantitativen Ausbau als mehr um eine noch intensivere Nutzung der Angebote durch die Schulen. Dabei können Kontaktelehrer eine wichtige Funktion übernehmen. Des Weiteren sind gezielte Informationen zu geben, die u. a. auf dem in Entwicklung befindlichen curriculumbasierten Wissensportal des LIS gebündelt dargestellt werden können.

Zusammenfassung:

Die Analyse der bremischen Lehrpläne zeigt, dass die Geschichte Bremens differenziert in allen Schulstufen Gegenstand schulischen Lernens in unterschiedlichen Lern- und Lebensweltbezügen, mit differenzierten methodischen Zugängen und ausdrücklich unter Einbeziehung der gegebenen Vielfalt außerschulischer Lernorte vorgesehen ist. Insofern gibt es in dieser Hinsicht gegenwärtig keinen dringenden Nachholbedarf.

Neben den Lehrplanvorgaben erhalten die Lehrerinnen und Lehrer vielfältige Angebote zur unterrichtlichen Umsetzung: Durch Fortbildungsangebote, durch ein äußerst reichhaltiges, immer wieder aktualisiertes Medienangebot der Landesbildstelle, durch im Internet verfügbare curriculare Materialien, durch künftig zunehmende good-practice-Beispiele sowie insbesondere durch das breite Spektrum an Nutzungsmöglichkeiten in den benannten außerschulischen Lernorten und Erfahrungsfeldern.

Die Voraussetzungen, den Schülerinnen und Schülern Bremens Geschichte mit differenzierten inhaltlichen Akzentuierungen und mit unterschiedlichen Bearbeitungsperspektiven durch geeignete Medien und Lernmittel erlebnisorientiert nahe zu bringen, sind als gut zu bezeichnen. Aber: In welchem Umfang all die Angebote zur unterrichtlichen wie außerunterrichtlichen Gestaltung des Lernens und des Erfahrens landes- und stadtteilgeschichtlicher Zusammenhänge tatsächlich wahrgenommen und umgesetzt werden, darüber gibt es gegenwärtig nur wenig empirisches Wissen. Dazu bedürfte es wesentlich breiter und vor allem zeitaufwändiger angelegter Erhebungen und Untersuchungen.

Die Situation in den 15 anderen Bundesländern konnte aus Zeitgründen nicht umfassend abgebildet werden, lässt aber anhand der vorliegenden Analysebefunde erkennen, dass es auch in anderen Bundesländern kein eigenständiges Fach für Landeskunde gibt und die didaktischen Einbettungen und Ansätze sich nicht grundsätzlich voneinander unterscheiden. Insofern ist eine Übernahme von Konzepten aus anderen Bundesländern nicht angezeigt.

Das Spektrum der außerschulischen Kooperationspartner und Lernorte ist insgesamt als hinreichend groß einzuschätzen und bietet den Schülerinnen und Schülern aller

Schulstufen zusätzlich differenzierte Lernangebote und Erkundungsfelder. Der Ausbau außerschulischer Kooperationen sollte wesentlich als Intensivierung der Nutzung und als stärkere Verbreitung von Informationen über diese zusätzlichen Lernorte erfolgen.

Abschließend: Die Geschichte Bremens hat im Unterricht der Schulen auf allen Schulstufen ihren festen Platz in vielfältigen Unterrichts- und Erfahrungsbezügen der Schülerinnen und Schüler und wird als Bildungsaufgabe von herausgehobener Bedeutung verstanden und wahrgenommen.